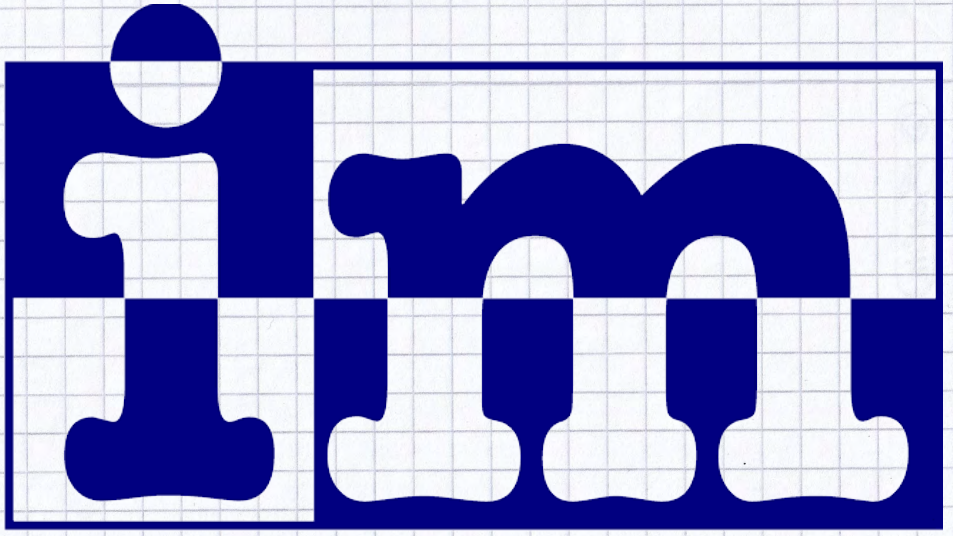


Lieber viel heit
als zuwenig morgen!

Jahresbericht
der Initiative Minderheiten Tirol

2020

Übersicht

Projekte 2020

BUCHPROJEKT IDOMENI - WAITING FOR HOME	2020
JENISCHER KULTURTAG UND JENISCHE ANERKENNUNG	2020
SACKGASSENFEST	12. SEPTEMBER
KONZERT: ECHOS DER VIELFALT	29. OKTOBER
INNCONTRO – FILMFESTIVAL DER VIELHEIT	19.-21. NOVEMBER
FRAUEN*VERNETZUNG FÜR BEGEGNUNG UND AUSTAUSCH	2020
VAI – VOLUNTEERING AMONG IMMIGRANTS	2018 - 2020
FILMPROJEKT ZEITDREHER*INNEN	2020
FOKUSGRUPPE KULTURFORMATE	2020

Aktivitäten 2020

WEITERBILDUNGEN, KONFERENZEN, WEBINARE	2020
BERATUNG KONZEPTENTWICKLUNG EMAD HUSSO	2020
STATEMENT ZU DISKRIMINIERUNG	JULI 2020
HOMEPAGE TIROLER INTEGRATIONSFORUM	NOVEMBER 2020
KULTURSTRATEGIE 2030	2020

Vernetzungen, Kooperationen, Förder*innen

VERNETZUNGEN
FÖRDERUNGEN, KOOPERATIONEN UND SPONSORINGS

Projekte und Aktivitäten 2020

Das Jahr 2020 war, wie für viele andere Kulturinitiativen, kein einfaches. So mussten beide große Veranstaltungen der Initiative Minderheiten Tirol, der Jenische Kulturtag und das Inncontro – Filmfestival, nach umfangreichen Vorarbeiten in letzter Minute abgesagt bzw. ins Virtuelle verschoben werden. Die unklare Situation während des ersten Lockdowns führte dazu, dass die Mitarbeiter*innen der Initiative Minderheiten von April bis Juni in Kurzarbeit gehen mussten und im Juli erst wieder mit den Planungen für den Herbst begonnen werden konnte. Planungen, die dann spätestens mit dem zweiten Lockdown obsolet wurden. Trotzdem kann die Initiative Minderheiten auf ein intensives Jahr zurückblicken, in dem sich neue Projekte, Formate und Vernetzungen ergeben haben, wie der folgende Jahresbericht darlegt.

Projekte 2020

BILDBAND IDOMENI. WAITING FOR HOME 2020

Mit Jänner 2020 erschien der Bildband "Idomeni. Waiting for Home" von Alkisti Alevropoulou-Malli und Nina Walch, herausgegeben von der Initiative Minderheiten Tirol. Nach langer Arbeit an dem Projekt sollten verschiedene Buchpräsentationen in Innsbruck, in den Regionen in Tirol und auch Wien geplant werden. Aufgrund der sich ständig verändernden Corona-Situation wurde die Buchpräsentation vom Frühjahr in den Herbst und nun auf kommendes Jahr verschoben. Dass das Thema nicht an Aktualität verliert, sondern durch die Corona Epidemie nur verstärkt wird, zeigt die aktuelle, unerträgliche Situation auf Lesbos.

Nichtsdestotrotz konnte der Bildband zumindest medial vermittelt werden. So wurden Rezensionen zum Fotobuch in der Stimme, der Zeitschrift der Initiative Minderheiten, im Südwind Magazin sowie einer Ausgabe der AEP Informationen veröffentlicht. Die Planungen für Buchpräsentationen im Frühjahr 2021 laufen bereits und können dieses Mal hoffentlich realisiert werden.

5. Jenischer Kulturtag 2020

Der 5. Jenische Kulturtag hätte am 3. Oktober stattfinden sollen, war bis hin zum gedruckten Programm fix und fertig geplant und musste doch im letzten Moment abgesagt werden. Die zu diesem Zeitpunkt geltenden Bestimmungen mit zugewiesenen Sitzplätzen und Mund-Nasen-Schutz für eine gesamte Veranstaltungsdauer von etwa 10 Stunden schienen nicht zumutbar zu sein. Einmal mehr, wenn bei dieser Veranstaltung der direkte Austausch der Besucher*innen ein zentrales Element ist.

Geplant gewesen wäre folgendes Programm: Nach dem Start mit einem gemeinsamen Mittagessen, dem musikalischen Einstieg und der Begrüßung hätte sich ein erster Beitrag mit Familienforschung und Akteneinsicht beschäftigt. Bei Recherchen zu Jenischen Vorfahren gibt es viele Hürden und Schwierigkeiten - aber auch Möglichkeiten. Praktische Informationen und Tipps zu Archiven und Zugängen sollen Mut machen und bei der Familienforschung unterstützen. Geladen waren Oliver Seifert Historiker, Leitung des Historischen Archivs im Landeskrankenhaus Hall und Ina Friedmann Zeithistorikerin, Verein Wissenschaftsbüro Innsbruck. Weiters war eine Lesung von Willi Wottreng, Buchautor und freier Publizist, Geschäftsführer der Radgenossenschaft der Landstraße, geplant. “Jenische Reise. Eine große Erzählung“ schildert die Reise der bald tausendjährigen Anna durch die Jahrhunderte. Wie sie liebt, leidet, kämpft, sich durchschlängelt, alle Gewerbe ausübt und so überlebt. Anna führt uns von Lothringen nach Ungarn, von Antwerpen bis Thessaloniki und in die Schweizer Alpentäler. Ein Bildteppich zur legendenreichen Geschichte jener Hunderttausende Menschen, die heute in Europa eine grenzüberschreitende Volksgruppe bilden: der Jenischen.

Hauptprogrammpunkt wäre vor dem musikalischen Ausklang eine Diskussion zur Anerkennung der Jenischen gewesen. Als nationale Minderheit sind die Jenischen bisher nur in der Schweiz anerkannt - Anerkennungsbestrebungen gibt es jedoch mittlerweile sowohl in Österreich, Frankreich, Deutschland und Luxemburg sowie auf europäischer Ebene. Zur Diskussion waren folgende Aktivist*innen geladen: Daniel Huber von der Radgenossenschaft der Landstrasse, Schweiz; Heidi Schleich und Simone Schönett von der Initiative zur Anerkennung der Jenischen in Öster-

reich sowie Oliver Kayser, Sprecher der luxemburgischen jenischen Interessensgemeinschaft ‚Stradegalmele'.

Radiosendereihe

Durch die erzwungene Absage des Jenischen Kulturtags kam die Idee auf, sich anderweitig dem Thema der Jenischen zu widmen. In diesem Zusammenhang wurde seit November 2020 an einem Konzept für eine Radiosendereihe gearbeitet. Dafür wurde mit Bernhard Schneider ein erfahrener Radiomacher an Bord geholt, der u.a. für die Ö1-Sendereihe "Betrifft: Geschichte" Beiträge gestaltet oder auf Freirad, dem freien Radio Innsbruck seine eigene Sendung betreibt. Auch der Geschäftsführer der Initiative Minderheiten hat lange Radioerfahrung bei Freirad, wo er seit 10 Jahren etwa kulturpolitische und kulturelle Themen in einem monatlichen Live-Format bespricht. Supervisorische Hilfe kommt vom RAI-Bozen-Korrespondenten für Österreich Benedikt Sauer. Nachdem Ende 2020 das Konzept für die Sendereihe grob zusammengestellt wurde, wird es 2021 noch verfeinert, bevor es in die Umsetzungsphase geht.

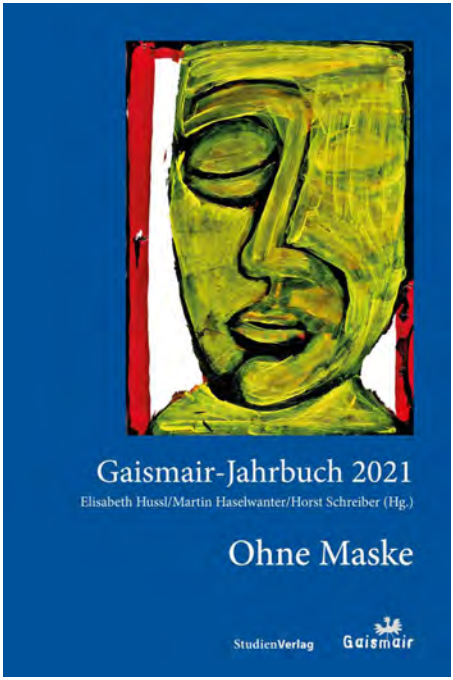
Aktivitäten zur Anerkennung der Jenischen

Im Regierungsprogramm der Anfang 2020 gebildeten türkis-grünen Regierung findet sich auf Seite 13 unter dem Kapitel „Volksgruppen" ein unscheinbarer Satz: „Prüfung der Anerkennung der Jenischen Volksgruppe". Das hatte für einiges an Aufregung quer durch alle möglichen Vereine, Initiativen und Einzelpersonen gesorgt. Schon im Jänner gab es eine erste Anfrage von einem Mitarbeiter der grünen Nationalratsabgeordneten und

Volksgruppensprecherin Olga Voglauer an die Initiative Minderheiten Tirol, nach weiteren Informationen zum Thema der Jenischen. Kurz darauf gründeten Simone Schönett und Heidi Schleich, ihrerseits eng mit der Initiative Minderheiten Tirol im Jour Fixe und im Team zum Jenischen Kulturtag verbunden, eine eigene Initiative zur Unterstützung des Anerkennungsprozesses. Es wurden zudem mehrere Gespräche mit Österreichischen Jenischen und auch Vertretungen von Schweizer Jenischen Selbstorganisationen geführt. Pandemiebedingt mussten mehrere, bereits vereinbarte Termine mit der zuständigen Ministerin Raab bzw. deren Mitarbeiterinnen und der NR-Abgeordneten Voglauer verschoben werden. Erst Anfang Dezember nahm die Bemühung um Anerkennung der Jenischen als Volksgruppe wieder an Fahrt auf, als Olga Voglauer zu einem gemeinsamen virtuellen Termin einlud, in dem neben dem Austausch mit Österreichischen und Schweizer Jenischen auch wichtige Zwischenschritte und Ziele auf dem Weg zur Anerkennung besprochen wurden.

Gaismair Jahrbuch 2021

Im November 2020 erschien das Gaismair-Jahrbuch 2021, in dem die beiden Jour-Fixe-Mitglieder der Initiative Minderheiten, Heidi Schleich und Elisabeth



Hussl, u.a. einen Schwerpunkt zu Jenischen gestalteten. Neben der auch hier diskutierten Anerkennung der Jenischen als Volksgruppe (Simone Schönett und Heidi Schleich im Gespräch: Die Anerkennung der Jenischen in Österreich – eine dringlichste Angelegenheit) und Lehren, die aus der Anerkennung der Roma gezogen werden können (Erika Thurner: Die Jenischen – bald österreichische Volksgruppe? Erfahrungen aus dem Anerkennungsprozess der Roma), verfassten Alena Klinger und Michael Haupt für die Initiative Minderheiten einen Beitrag über

die seit 2016 in Innsbruck stattfindenden Jenischen Kulturtage (Alena Klinger/ Michael Haupt: Wie aus Begegnungen Neues entsteht. Der Jenische Kulturtag in Innsbruck). Darin berichten sie von den vielseitigen Aspekten, Programmpunkten und bisherigen Highlights dieser Veranstaltung.

Ausstellung und Sammelband „Fahrend um die Ötztaler Alpen? Aspekte Jenischer Geschichte in Tirol."

Im Jänner 2020 wurde das Projekt „Jenische in Tirol" innerhalb des Euregio-Museumsjahr 2021 „Transport – Transit – Mobilität" gemeinsam mit den Ötztaler Museen, dem Vintschger Museum und den Bezirkschronisten von Imst eingereicht. Darin richtet sich der Fokus auf Jenische im Tiroler Oberland, deren Geschichte und Gegenwart in zwei Ausstellungen im Ötztal und im Vinschgau, sowie einem begleitenden Sammelband „Fahrend um die Ötztaler Alpen? Aspekte Jenischer Geschichte in Tirol" (Band 4 der Ötztaler Museen Schriften) aufgearbeitet wird.

2020 wurde das Konzept geschärft, Autor*innen gesucht, Beiträge vergeben und in Hinblick auf die Ausstellung recherchiert und Objekte gesammelt. Hervorzuheben ist die geplante Veröffentlichung eines unveröffentlichten Interviews mit dem 2006 verstorbenen Romed Mungenast, der sich nicht nur schriftstellerisch für die Sache der Jenischen stark machte und als Wegbereiter für die Selbstermächtigung der Jenischen gelten kann.

Am 12. September fand das jährliche Sackgassenfest von ArchFem, Shirt24 und seit letztem Jahr auch Initiative Minderheiten Tirol statt. Mit reduziertem Programm, welches nur an der frischen Luft und in Innenräumen mit Mund-Nasen-Schutz-Masken durchgeführt wurde, zahlreichen Hygienemaßnahmen und unter Einbehaltung von Sicherheitsvorkehrungen war es möglich, das Straßenfest auch in diesem Jahr durchzuführen. Das Straßenfest erweist sich als tolles Medium, den Kontakt zwischen verschiedensten Gruppen der Nachbar*innenschaft und den Zielgruppen der Vereine herzustellen und die Begegnung und den Austausch auf entspannter Ebene zu fördern.

Für den Frühling 2020 geplant, musste auch das Echos der Vielfalt-Konzert auf Herbst verschoben werden und konnte, zwar mit starken Einschränkungen (nur 50 Personen mit Mund-Nasen-Schutz), letztendlich wenige Tage vor dem "Lockdown light" am 29. Oktober durchgeführt werden. Mit folgendem Programm:

Cihan & Nuran

Ein Herzstück Anatoliens ist ihr vielfältiger Klang, dessen Höhen und Tiefen ortsgebunden sind. Mal ist es die Liebe, mal der Verlust, dann wieder die Freude und die Sehnsucht nach allem, was dem Leben zugehörig ist. Es berührt die Seele und trägt einen hinfort. Nuran Yildirim-Bauschke (Gesang) und Cihan Dökmez (Gesang, Bağlama) nehmen euch mit auf eine stimmgewaltige Reise in die Kulturgeschichte Anatoliens.

Me Daza

Hinter diesem Namen verbirgt sich das irisch-tirolerische Duo der Geigerin Teresa Pramhaas aus Telfs und des Gitarristen Paraic Sweeney aus Abbeyfeale (Irland). Kennengelernt haben sich Teresa und Paraic im Jänner 2017 bei der „Open Mic Night" im Irish Pub „The Galway Bay" in Innsbruck und seitdem verbindet sie die Liebe zur irischen Musikkultur. Bald darauf gründeten sie Me Daza und es folgten Auftritte im „The Galway Bay", bei den „Wohnzimmerkonzerten Innsbruck", im Tiroler Volkskunstmuseum, in der „Ski Academy" St. Christoph und bei weiteren Veranstaltungen in Tirol und Umgebung.

Radio Diwanistan

Radio Diwanistan verbindet musikalische Einflüsse aus Osteuropa, dem Nahen Osten und vom Balkan. Die Band ist aus dem Duo-Programm Fresh Air(s) from the East (Julia Rhomberg & Hassan Ibrahim Berzencî) entstanden, in dem die orientalisch geprägte traditionelle Musik aus Ungarn/Rumänien mit der nahöstlichen, insbesondere kurdischen Musik aus dem

Dreiländereck Syrien/Türkei/Irak, fusioniert. Die musikalischen Beziehungen, Durchmischungen und vielfältigen Stile der Region bleiben auch für die neue Besetzung – Julia Rhomberg (Vocals), Hassan Ibrahim Berzencî (Saz, Oud, Vocals), Elie Shacra (Percussion), Vincent Meller (Gitarre, E-Bass) und Gösta Müller (E-Bass, Kontrabass, Akkordeon) – eine tolle Quelle und Inspiration. Alle Bandmitglieder spielen daneben in anderen Ensembles und musikalischen Genres.

Orient-Okzident-Express

Ein Weltmusikensemble? Ja, im Sinne kaum überhörbarer Einflüsse des kurdischen Sazspielers und Sängers Hozan Temburwan und des bosnischen Percussionisten Emir Handžo. Den jazzigen Ansatz bietet Simon Schmollgruber am E-Bass. Yoshi Hampl ergänzt mit Breakbeat-Percussion und elektronischen Elementen. Orient-Okzident-Express rockt, der Sound ist ein leidenschaftlicher Mix der jeweiligen Kulturen und Standpunkte, ein Worldbeat-Tanzerlebnis und ein Beispiel für lebendige Integration. Wieder einmal: Musik verbindet und spricht die gleiche Sprache. Für den „Echos der Vielfalt"-Abend hat das Ensemble noch Dejan Krilić als Gastmusiker eingeladen. Der Dialog der Musiker soll auch als Vorbild dienen, selbst Grenzen zu überwinden, Neugier auf Neues und Fremdes zuzulassen, Unbekanntes anzunehmen und zu integrieren. Die Musiker vom Orient-Okzident-Express trafen sich im Jahre 2006 erstmals in Innsbruck und singen seitdem über ihre Leute, deren Lust, Leid und Leben. Aus einer musikalischen Begegnung wurde eine nicht nur musikalische Freundschaft. Zahlreiche gemeinsame Konzerte in ganz Österreich folgten.

Von 19.-21. November 2020 fand die dritte Ausgabe des Inncontro Film Festivals statt. Aufgrund der Covid-19 Pandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen wurde das Programm ins Internet verlegt. Nichtsdestotrotz verzeichnete auch die Online-Edition des Festivals regen Anklang, der sich in den Zugangszahlen zeigte.

Auch in Zeiten der Pandemie wollte das Filmfestival einen virtuellen Ort der Begegnung und Raum für den Dialog über gesellschaftspolitische Fragen rund um Migration und Flucht schaffen. Gerade die aktuelle Situation verdeutlicht und verstärkt bestehende Ungleichheiten und Machtverhältnisse vor allem auch in deren Wirkung auf die (Über)Lebenssituationen mehrheimischer, geflüchteter und flüchtender Menschen.

Diskussion 18. November 2020

Dieser Realität begegnete das Inncontro Filmfestival im Rahmen einer Vorveranstaltung in Kooperation mit dem Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit. Bei der Diskussionsveranstaltung „Eindämmung und Ausgrenzung. Migration und Flucht in der Pandemie." kamen Vertreterinnen verschiedener Beratungseinrichtungen im Bereich Flucht und Migration zu Wort und berichteten von den Themen und Herausforderungen, mit denen sie sich in Zeiten der Pandemie konfrontiert sehen. Die Moderatorin Kathrin Heis, Geschäftsführerin der Plattform Asyl, stellte Fragen nach den Folgen der politischen Maßnahmen und wirtschaftlichen Entwicklungen für die Arbeits- und Lebenssituationen von Migrant*innen und Geflüchteten. Zur Sprache kamen auch die Auswirkungen der verstärkten Grenzregime auf flüchtende oder mehrheimische Menschen, die Beobachtung vermehrter rassistische Vorfälle und das häufige Feh-

len von Informationen zu Maßnahmen in verschiedenen Sprachen. Abschließend wurden Möglichkeiten benannt, inwiefern solidarisches Handeln in der Situation möglich ist und welche konkreten Unterstützungen hilfreich wären. An der Diskussion nahmen Bediha Yıldız für das ZeMiT, Frauke Schacht für den Verein FLUCHTpunkt und Claudia Baldeo für ANKYRA teil. Ca. 45 Personen verfolgten das Gespräch über die Plattform Zoom und den Facebook Live Stream und beteiligten sich rege an der offenen Fragerunde im Anschluss an das moderierte Gespräch.

Edition 2020

Die Edition 2020 öffnete schließlich das Filmfestival für neue Blickwinkel und Themen. Statt einen inhaltlichen Schwerpunkt zu setzen, wurden beteiligte Filmemachende und Expert*innen der vergangenen Jahre dazu eingeladen, das Programm mitzugestalten und Filme vorzuschlagen. Filme, die sie inspiriert haben, die empowern, die eine notwendige Perspektive für den aktuellen Diskurs rund um Migration und Flucht darstellen. Entstanden ist eine Ausgabe, die eine Vielfalt an Erfahrungen und Situationen thematisierte und Geschichten von Vorurteilen und (psychischen) Verletzungen, aber vor allem auch von Widerständen und Ausbrüchen auf den Bildschirm brachte.

Eröffnung 19. November 2020

Die Eröffnung zum Filmfestival wurde nach einführenden Worten des Initiatiors Eric Bayala und Alena Klinger von der Initiative Minderheiten Tirol von der Wortkünstlerin und Poetry Slammerin Elif Duygu gestaltet. Elif Duygu ist seit Juni 2018 auf Österreichs Poetry Slam Bühnen zu sehen und letztes Jahr bereits U20 Meisterin von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland geworden. Mit ihrem Text „Make Migrationmemories" teilte sie ihre Erfahrungen als junge, migrantisierte Person in Österreich und stimmte das Online-Publikum mit Wortgewandtheit und Charme inhaltlich auf das Programm ein.

Der historische Eröffnungsfilm „Der Unfall" (1968) von Peter Beauvais wurde von Ömer Alkın vorgeschlagen. Ömer Alkın ist Medien- und Kulturwissenschaftler und nahm im vergangenen Jahr bereits als Experte für deutsch-türkische Filmkultur und dem Migrationskino am Filmfestival teil. Seinen Beitrag führte er unter anderem mit folgenden Worten ein: „Der Unfall, entstanden 1968, ist ein typischer TV-Film. Er streift unzählige auch für die damalige Zeit schon wichtige Themen wie rassistische Einstellungen in der Bevölkerung, den Zeitgeist der späten 60er in Deutschland und Arbeiter*innen-Ausbeutung. Als solcher Diskursfilm, also als Film, der tagesaktuelle und medienwirksame Themen adressiert, funktioniert der Film deswegen noch heute; das macht ihn so besonders. Und dass der Film „Der Unfall" mit der Adressierung von Rassismus und rechten Gesinnungen Stichworte aufruft, die uns auch heute noch beschäftigen, das legt kein gutes Zeugnis über uns und unsere Zeit ab."

Im Anschluss an den Film moderierte Ivona Jelčić ein weiterführendes und höchst aufschlussreiches Gespräch mit Ömer Alkın und Cornelia Kogoj, Generalsekräterin der Initiative Minderheiten in Wien. Im Austausch wurden die erschreckenden Persistenzen und Reaktualisierungen der

im Film verhandelten Themen wie Rassismus, prekäre Arbeitsverhältnisse von Arbeitsmigrant*innen sowie die Bedeutung des Films für die damalige und heutige Zeit verdeutlicht.

Festivaltag 20. November 2020

Den Auftakt des Festivaltages am 20. November machte der Kurzfilm „Home" der kosovarischen Filmemacherin More Raça. Vorgeschlagen wurde der Film von Ziad Kalthoum, der 2019 seinen Film „Taste of Cement" beim Inncontro präsentierte. „Home" prangert die Ungleichbehandlung an, mit der Frauen* im Nachkriegs-Kosovo trotz formaler Gleichstellung weiterhin zu kämpfen haben. Über die Geschichte der Protagonistin Hava, deren Brüder ihr den Zugang zum Erbe ihrer Eltern verweigern, wird der andauernde Kampf und Widerstand gegen patriarchale Strukturen illustriert. Das anschließende Filmgespräch mit der Regisseurin wurde von María Teresa Herrera Vivar vorbereitet, welche sich als Sozialwissenschaftlerin mit Gender und Migration, Intersektionalität, Diversität und Antidiskriminierung sowie dekolonial/postkolonial-feministischen Perspektiven beschäftigt. Das Gespräch beleuchtete die Hintergründe des Films und die Motivationen der Regisseurin.

„Città Giardino" (2018) von Marco Piccarreda und Gaia Formenti wurde als zweiter Film am Freitag online zur Verfügung gestellt. Alexandra D'Onofrio, ebenfalls in der letzten Ausgabe des Filmfestivals mit ihrem Film „Era Domani" vertreten, schlug „Città Giardino" auch wegen seiner besonderen Verknüpfung von fiktiven und dokumentarischen Elementen vor: „I chose Città giardino for its efficacy to convey the specific social realities without falling and following the didascalic approaches of classic social documentaries. In fact, it uses observation of film making and fiction in order to bring the audience closer to the experiences of the protagonists and what is it like to feel enclosed by the walls of such places as the reception centres for minors."

Die Erfahrung, die in „Città Giardino" erlebbar gemacht wird, ist dabei keine positive. Eindrücke von Monotonie und Isolation dominieren den Alltag der portraitierten Jugendlichen in der fiktiven Übergangsunterkunft in Sizilien. Im anschließenden Gespräch zwischen Marco Piccarreda und Daniela Atzl kamen die Hintergründe der Dreharbeiten und die Situation der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten, die am Filmprojekt mitwirkten, zur Sprache. Daniela Atzl teilte zudem ihre eigene Erfahrung aus der langjährigen Arbeit mit Jugendlichen in verschiedenen Einrichtungen im Fluchtbereich und wies ebenso

auf ähnlich problematische Unterbringungssituationen in Österreich und Tirol, wie etwa am Bürglkopf, hin.

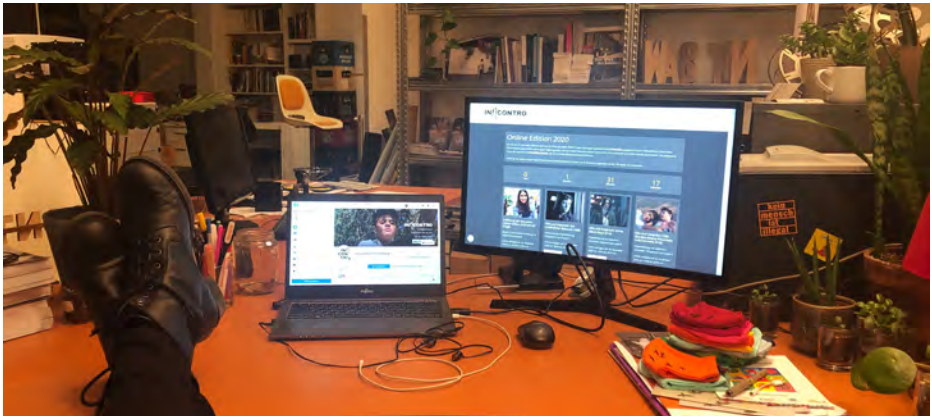
Workshop 21. November 2020

Am Samstag fand in Kooperation mit dem Kunstraum Innsbruck der Online Workshop „Stories Lab * Blurring Borders" statt. Das „Stories Lab" ist ein künstlerisches Buchprojekt der Illustratorin Jana Drozdova und der Schriftstellerin Caro Quirán. Die Künstlerinnen bezeichnen das Projekt als Plattform für die Formulierung einer neuen sozialen Erzählung, der Genese einer selbstlosen Gemeinschaft. „Wir sind auf der Suche nach Lebensgeschichten, in denen man sich durch race, Geschlecht, Herkunft, soziale Klasse usw. definiert fühlte und die, obwohl sie hart sind, die Möglichkeit für eine positive Veränderung bieten." Dem Workshop ging ein Open Call nach Geschichten voraus, welche von den Künstlerinnen schließlich kraftvoll geschrieben und illustriert und daraufhin im nächsten Jahr in der ersten Stories Lab-Publikation veröffentlicht werden sollen. An dem Workshop nahmen ca. 10 Personen teil.

Festivaltag 21. November 2020

Am Samstag wurden erneut zwei Filme zur Verfügung gestellt. „Chaos" (2018) von Sara Fattahi wurde von Helin Celik vorgeschlagen. Helin Celik präsentierte in der ersten Ausgabe des Inncontro Film Festivals ihren Langfilm „What the wind took away" und lebt als Theaterkünstlerin und Filmemacherin in Wien. Ihren Vorschlag begründete sie folgendermaßen: „Für mich ist Chaos ein filmisches Experiment, das feinfühlig mit Fragen, aber auch Antworten von Krieg, Trauma, Stille, Schmerz, Angst, Überleben und Exil spielt und sie auf eine sehr zwanglose Art und Weise und mit einer faszinierenden Sprache ineinanderfließen lässt. Es ist ein Versuch, nach dem Krieg irgendwo anzukommen, es ist aber ein Prozess, in dem die Geschichten aus der Vergangenheit eine Stimme suchen. Chaos ist ein Film, der die Grenzen des Gedächtnisses reflektiert und sie gemeinsam mit seinen Protagonistinnen in der Stille des Filmes untersucht." Auch die Regisseurin Sara Fattahi stand für ein Filmgespräch zur Verfügung, welches von Claudia Baldeo, Psychotherapeutin und Geschäftsführerin von Ankyra, Zentrum für interkulturelle Psychotherapie in Tirol, geführt wurde.

Der fünfte Film der diesjährigen Edition des Inncontro Filmfestivals war „Renault 12" (2018) von Mohamed El Khatib. Vorgeschlagen wurde der Film von Rosine Mbakam, die im vergangenen Jahr mit ihrem Film „Chez Jolie Coiffure" am Filmfestival beeindruckte. Sie beschreibt den Film



als „Reise durch eine Beziehung zwischen einer Mutter und ihrem Sohn, es ist der singuläre Prozess der Trauer, der die Türen einer Kultur, eines Landes öffnet. Renault 12 ist auch das Porträt eines Mannes, der über den Trauerprozess seiner Mutter spricht und uns auf eine Reise von der Kindheit zu erdachten und erhofften Reisen mitnimmt. Es ist das Porträt einer Familie in all ihrer Vielschichtigkeit und Zerbrechlichkeit. Es ist ein Film, der durch die kleinen Dinge im Leben erzählt wird, die es sind, die uns letztendlich prägen." Evelyn Stark, Journalistin und Kulturschaffende aus dem Filmfestivalbereich, führte das Filmgespräch mit dem Regisseur Mohamed El Khatib.

Auch die Online-Edition des Inncontro Film Festivals war ein Erfolg. Trotz der kurzfristigen Umstellung und dadurch geringeren Bewerbungsmöglichkeiten wurden insgesamt 284 Ansichten über die Festivaltage verzeichnet, wobei von mehr Zuschauer*innen pro Ansicht ausgegangen werden kann.

Abschlussarbeit

2020 unterstützte die Initiative Minderheiten Tirol zudem die Studentin Franziska Hessel, Deutsch-Französische Studien an der Universität Regensburg, im Rahmen ihrer Abschlussarbeit, die sich mit dem Film- und Rahmenprogramm des Inncontro Film Festival 2019 auseinandersetzt. Die Initiative Minderheiten Tirol stellte Film- und Informationsmaterial und Mitschnitte von Gesprächen zur Verfügung und nahm an einem Interview teil. Leider kann die Arbeit aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht werden.

Trotz der Covid-19 Pandemie war es der Frauen*vernetzung auch dieses Jahr möglich, den Austausch und die gemeinsame Aktion verschiedener feministischer Akteurinnen* fortzuführen. Dabei wurde ein Großteil der Gesprächsrunden ins Virtuelle verlegt. Die Veranstaltungen konnten zum Teil wie geplant durchgeführt werden oder wurden durch erweiterte Sicherheitsvorkehrungen an die jeweils bestehenden Maßnahmen angepasst.

Feministische Frauen*streikaktion zum Internationalen Frauen*kampftag

Der 8. März 2020 stand dieses Jahr unter dem Slogan "Wenn wir streiken, steht die Welt still!". Feministische Streiks sind politische, soziale und ökonomische Proteste, die an der Arbeitsstelle, zu Hause und auf der Straße stattfinden können. Frauen*streiks haben in Österreich wie auch international Geschichte. Erst im letzten Jahr nahmen eine halbe Million Menschen am Schweizer Frauen*streik teil. Gründe für einen Frauen*streik gibt es zur Genüge: Die Frauen*-Teilzeitquote (48%) in Österreich zählt zu den höchsten in der EU, was sich in einer bis zu zwei Drittel geringeren Alterspension niederschlägt. Bei der gemeinsamen Betrachtung bezahlter und unbezahlter Arbeit wird deutlich, dass Frauen* im Durchschnitt mehr Arbeit leisten als Männer* – und unterm Strich weniger verdienen. Doch auch in anderen Lebensbereichen hat Frau*sein zahlreiche Konsequenzen: So erfahren viele Frauen* nicht nur am Arbeitsplatz sexualisierte Belästigung und Gewalt – ganz zu schweigen von den Nuancen und Grautönen der alltäglichen Unterschätzung, des Belächelns oder der Erniedrigung. Der Anteil von Frauen*morden an allen Tötungsdelikten ist in Österreich zudem der Höchste in der EU. Die Situation von rassistisch diskriminierten Frauen*, queeren Frauen*, trans* Frauen*, oder Frauen* mit Behinderung ist oftmals noch viel prekärer.

In Innsbruck sollte der Montag nach dem Frauen*kampftag 2020 genutzt werden, um eine feministische Streikkultur auch in Innsbruck anzuregen: „Gegen eine konservative, rassistische und antifeministische Politik, gegen die Ausbeutung von unbezahlter und unsichtbarer Sorgearbeit, gegen die Lohnschere, prekäre Arbeitsbedingungen, sexualisierte Gewalt, Diskriminierung und Unterdrückung! Wir wollen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung für alle Menschen und uns nicht weiter von patriarchalen und kapitalistischen Strukturen unser Leben, unser Begehren, unser Arbeiten, unser Aussehen vorgeben lassen!“, so die Frauen*vernetzung in ihrem öffentlichen Aufruf.

Am 8. März wurde der Workshop zur Vorbereitung der Aktion im öffentlichen Raum mit einem Konzertabend verbunden. Es wurden in der Kulturbackstube, die Bäckerei, Transparente und Schilder gestaltet und Inhalte besprochen. Durch den Veranstaltungsort, der nicht dezidiert eine frauen*politische Ausrichtung hat, wurde ein erweitertes Publikum erreicht und auch neue Mitglieder der Frauen*-vernetzung gewonnen. Im Anschluss an die Demowerkstatt fanden zwei Konzerte statt. Die Comedian Feminists sangen Gassenhauer aus den 1920ern mit Texten zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen. Systemkritisch und gegen Missstände ansingend bewegen sie sich dabei in der Tradition musikalischer Satire - direkt, spitz und nicht immer nur lustig! Danach spielten El Cassette eine „unapologetische Kombination aus Indie-Rock, Riot Grrrl und experimentellem Pop, der mit elektronischen Verheerungen kollidiert“, die zum Tanzen wie zum Nachdenken bewegte.

Nach diesem Auftakt versammelte sich die Frauen*vernetzung am Montag, dem 9. März, zur öffentlichen Frauen*streikaktion. Ab 11 Uhr wurde die Maria-Theresien Straße bespielt. Dabei wurden über die historische und internationale Tradition

des feministischen Streiks und Kampfes informiert, mit Passant*innen Gespräche geführt und Organisationen und Vereinen hatten die Möglichkeit, sich den Tag über zu präsentieren. Es gab Stellwände und Stände mit Informationsmaterial, interaktive Stellwände zur Teilnahme von Passant*innen, eine Streikinszenierung, Redebeiträge sowie Gesprächsrunden im öffentlichen Raum, musikalische und künstlerische Beiträge. Den Abschluss bildete eine Demonstration.

Zusätzlich wurde auch in diesem Jahr ein Leporello entwickelt, welcher Veranstaltungen und Aktionen rund um den diesjährigen 8. März versammelte. Aufgrund der starken Einschränkungen im Veranstaltungsbereich, die bereits am 10. März in Kraft traten sowie des daraufhin verabschiedeten Lockdowns ab 16. März konnte ein Großteil der Projekte allerdings nicht durchgeführt werden.

Aus der Frauen*streikaktion entwickelte sich zudem das unabhängige Feministisches Frauen*streik Bündnis Tirol, welches seither die österreichweite und internationale Vernetzung sucht und eigene Aktionen plant und realisiert.

AEP Ausgabe

In der Folge wurden die Gesprächsrunden der Frauen*vernetzung online geführt. Dies war auch eine Herausforderung für die Arbeit an der Fauen*vernetzungs-Ausgabe der AEP Informationen, da sich das Redaktionsteam nicht mehr real treffen konnte und auch für viele Mitwirkende andere Themen im Vordergrund standen. Trotzdem wurde im März und April fieberhaft an der Ausgabe gearbeitet. Die Idee der Ausgabe war, unter dem Titel “Bildet Banden! Von solidarischen Allianzen und intersektionalen Netzwerken” einerseits die Frauen*vernetzung in ihrer Entwicklung und ihrem aktuellen Bestehen vorzustellen, quasi als Momentaufnahme der feministischen und frauen*politischen Arbeit in der Region, aber auch darüber hin-

aus die Bedeutung von Allianzen und Solidarität im Allgemeinen zu unterstreichen und über weitere existierende politische Netzwerke auf (über-)regionaler Ebene zu informieren. Die Vielfalt der Frauen*vernetzung spiegelt sich in der Ausgabe nicht nur inhaltlich, sondern auch in den unterschiedlichen Formen der Texte wider: So gibt es neben Berichten und Selbstbeschreibungen auch künstlerische und lyrische Beiträge, Interviews, Briefe sowie einen Comic. Insgesamt stellten sich 30 aktive Mitgliedsorganisationen und Initiativen der Frauen*vernetzung vor und zeigten die Lebendigkeit, Vielfalt und Aktivität des feministischen Engagements in Innsbruck und Tirol auf.

Die Ausgabe erschien mit Juni 2020 und hat mit 80 Seiten die maximale Dicke, die für eine AEP Ausgabe vorgesehen ist.

"Solidarität hält uns am Leben!" Demonstration gegen Femizide am 3. Juli 2020

Mit 30. April wurden die bestehenden Ausgangsbeschränkungen aufgehoben und unter Einhaltung bestimmter Regeln waren auch Veranstaltungen und Treffen wieder möglich.

Am 25. Juni 2020 wurde Bircan Dever in Imst, Tirol, von ihrem Ehemann ermordet. Relativ kurzfristig riefen der Verein Lilith, der Alevitische Frauenbund Innsbruck, die Demokratische Frauenbewegung Europa (ADKH), der Sozialistischer Frauenbund (SKB), das Lila Rot Kollektiv und die Frauen*vernetzung für Begegnung und Austausch zu einer Demonstration gegen Femizide am 3. Juli 2020 an der Annasäule auf, um Bewusstsein zu schaffen, gemeinsam zu trauern und Widerstand gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen* in Österreich auszudrücken.

In der Folge gab es zu diesem Anlass auch einen Beitrag in einer weiteren Ausgabe der AEP Informationen, um über die Demonstration hinaus für das Thema zu sensibilisieren.

AEP-Heft Präsentation am Sommerfest der Frauen*vernetzung am 6. Juli 2020

Am 6. Juli wurde unter Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen in einer kleinen Veranstaltung im Atelier von ArchFem und Initiative Minderheiten Tirol das AEP Heft der Frauen*vernetzung präsentiert. Einzelne künstlerische Beiträge wurden von ihren Autor*innen vorgetragen und mit der Frauen*vernetzung verbundene Musikerinnen* gaben kurze Konzerte. In dieser Zwischenzeit zwischen Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverboten war es eine sehr willkommene Erfahrung, sich wieder direkt, wenn auch mit Abstand auf zugewiesenen Sitzplätzen, austauschen zu können.

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen* und 16 Tage gegen genderbasierte Gewalt

Im Herbst verschärfte sich die Situation und Maßnahmen erneut. Aufgrund dessen erforderte die Planung der Aktionen zum Thema Gewalt an Frauen* und Mädchen* regelmäßige Anpassungen, Planänderungen und zahlreiche spontane Online-Besprechungstermine. Ursprünglich sollte am 25. November 2020 eine Kundgebung stattfinden. Aufgrund der steigenden Infektionszahlen, des "Lockdown light" und darauffolgenden "harten Lockdowns" entschied sich die Frauen*vernetzung jedoch, die Aktion auf den 10. Dezember zu verschieben. Die Akteurinnen* waren sich einig, dass es wichtig ist, das Versammlungsrecht auch und vor allem in Zeiten der Pandemie zu nutzen, wo genderbasierte Gewalt so ein dringendes Thema ist. Gleichzeitig gab es einige Stimmen, die sich nicht wohl damit gefühlt haben, in dieser Phase des Lockdowns zu einer Versammlung aufzurufen und Menschen somit dem Risiko einer Infektion auszusetzen. Gerade auch in dem Kontext, dass es viele Multiplikator*innen

in der Frauen*vernetzung gibt, die in sozialen Einrichtungen und oft auch mit Risikogruppen arbeiten.

Somit wurde die Kundgebung verschoben. Trotzdem war es der Frauen*vernetzung ein Anliegen, sichtbar zu sein und das Thema in der Öffentlichkeit zu platzieren. Dies wurde über diverse Aktionen und Formate realisiert. Am 25. November 2020 wurde auf den Infoscreens der IVB die Zeile "Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*: Let's be safe at any place! Helpline gegen Gewalt: 0800 222 555" eingeblendet. Zudem wurde eine Sonder-Radiosendung produziert, die auf FREIRAD ausgestrahlt wurde. In einer weiteren Aktion wurde der öffentliche Raum im Innsbrucker Stadtgebiet mittels eines Autos mit Boxen mit Redebeiträgen bespielt. Über die 16 Tage gegen Gewalt hinweg, wurde ein Video mit Daten und Fakten zu genderbasierter Gewalt sowie Anlaufstellen auf Facebook veröffentlicht und beworben, und erreichte dabei ca. 6680 Personen. Das Video wurde auch über die 16 Tage hinweg am Eingang des Leokinos als Installation ausgestrahlt. Gleichzeitig wurden etwa 10.000 Flyer in kontaktlosen Verteilaktionen unter die Menschen in Innsbruck und den Regionen gebracht, um für das Thema zu sensibilisieren, auf Schutzeinrichtungen hinzuweisen und zur Kundgebung am 10. Dezember 2020 einzuladen. Zudem wurden die Vorstellungen der Einrichtungen und Initiativen in der Frauen*vernetzung, wie sie in der AEP Zeitschrift abgedruckt wurden, als Informationskampagne auch online verfügbar gemacht.

Mit dem 6. Dezember endete der "harte Lockdown" in Österreich. Bei der Kundgebung am 10. Dezember wurden selbstgenähte und gestaltete Mund-Nasen-Schutz Masken wie auch Einwegmasken und Desinfektionsmittel bereitgestellt und auf das Einhalten der Abstände ge-

achtet. Den Tag über wurde in Kooperation mit dem ArchFem an der Annasäule das "Denkmal gegen Gewalt" platziert, welches vom ArchFem konzipiert und organisiert wurde. Die Aktionsgruppe der "Catcalls of Innsbruck" bespielte mit Kreidebeschriftungen, die Geschichten von Belästigungen und Gewalt thematisierten, die Maria-Theresien-Straße und erreichte damit die Aufmerksamkeit zahlreicher Passant*innen. Gleichzeitig waren diverse Vertretungen von Einrichtungen unter anderem der FrauenLesbenVernetzung vor Ort, um Informationsmaterial zu verteilen und für Nachfragen zu Verfügung zu stehen. Um 17:00 Uhr fand eine Kundgebung mit Statements von Aktivistinnen*, politischen Akteurinnen* und Vertreterinnen* von Einrichtungen sowie Musik- und Performancebeiträgen zum Thema statt. Insgesamt nahmen ca. 200 Personen an der Kundgebung teil.

Am 21. Dezember findet eine abschließende Online-Gesprächsrunde der Frauen*vernetzung statt, bei der das Jahr und die gemeinsamen Aktionen reflektiert werden. Die Hoffnung ist, dass im kommenden Jahr der persönliche Austausch wieder möglich ist und die gemeinsame politische Arbeit fortgesetzt werden kann.

Von Jänner 2018 bis Dezember 2019 war die Initiative Minderheiten Tirol im EU-Projekt VAI – Volunteering among Immigrants als Partnerorganisation beteiligt. Das Projekt wollte aufzeigen, dass migrantische Freiwilligenarbeit sowohl ein Mittel zu als auch ein Indikator für Integration sein kann. Das VAI-Projekt setzte es sich zum Ziel, neue Arrangements von Freiwilligenarbeit unter Migrant*innen zu fördern, vor allem durch den Abbau von Hindernissen und den Aufbau von Vermittlungsinstanzen zur gesellschaftlichen Integration. Dabei sollten auch Netzwerke und der Wissensaustausch im Bereich der migrantischen Freiwilligenarbeit ausgebaut und gestärkt, vor allem auf transnationalem, europäischem Level.

Der tatsächliche Abschluss des Projektes lief aufgrund interner Verzögerungen noch bis Juni 2020. Nachdem die Initiative Minderheiten ihre Hauptarbeit mit dem ursprünglichen Ende des Projektes mehr oder weniger abgeschlossen hatte, waren im Jahr 2020 hauptsächlich der finanzielle Abschluss und die inhaltliche Dokumentation im Fokus. Außerdem wurden weiter die Homepage und die Social Media-Kanäle des Projekts betreut.

FILMPROJEKT ZEITDREHER*INNEN 2020

Das Filmprojekt „Zeitdreher*innen“ des aus Burkina Faso stammenden Filmemachenden Eric Bayala beschäftigt sich mit dem Potential von Kulturarbeit, Antworten auf Fragen rund um Inklusion und sozialen Zusammenhalt bereitzustellen. Dabei wurden verschiedene Künstler*innen aus Tirol, darunter Dichter*innen, Bildhauer*innen, Comedians, Schauspieler*innen, zu Themen wie Integration und Teilhabe befragt und inwiefern ihre Einstellungen in ihre Arbeit fließen. Michael Haupt, Geschäftsführer der Initiative Minderheiten Tirol, war von Beginn an in die Konzeptionierung und Vorbereitung, als auch in der laufenden Umsetzung, sowie als Unterstützer und Ansprechsperson für Sofiya Darsanija, die als Freiwillige am Film mitgearbeitet hatte, beteiligt.

Im November wurde der Film fertig gestellt, er soll Anfang 2021, wenn die Kinos wieder aufsperren dürfen, mit Unterstützung der Initiative Minderheiten präsentiert werden.

FOKUSGRUPPE KULTURFORMATE

Im Zug der Beschränkungen von Veranstaltungen machte sich die Initiative Minderheiten Gedanken über Kulturformate und wie man solche weiter- oder neu entwickeln könnte. Dazu wurde ein Antrag erarbeitet und bei der Kulturabteilung des Landes Tirol unter der Sonderförderschiene „Covid-19 Soforthilfefonds“ eingereicht und gefördert. In einem von der Initiative Minderheiten moderierten und mehrmonatigen Prozess sollten mit vier Vertreterinnen* unterschiedlichster Minderheiten und künstlerischer Genres Konzepte neuer Kulturformate erarbeitet werden. Wichtig ist dabei einerseits der interdisziplinäre Austausch, der verschiedenste Kunstrichtungen, wie z.B. Musik, Theater, Literatur oder bildende Kunst, miteinbezieht. Andererseits sollten durch das Erfahrungswissen der Minderheitenangehörigen minoritäre Allianzen geschmiedet und für Anliegen und Forderungen untereinander sensibilisiert werden.

Da für das Konstituieren einer neuen kreativen Gruppe ein Treffen in Präsenz unabdingbar schien, musste das erste Treffen in den Jänner 2021 verschoben werden.

Aktivitäten 2020

WEITERBILDUNGEN, KONFERENZEN, WEBINARE 2020

In Zeiten von Veranstaltungseinschränkungen hat sich das Online-Angebot von Fortbildungen und Webinaren stark vergrößert. Das Team der Initiative Minderheiten Tirol nutzte die Gelegenheit, an diversen Präsenz- sowie Online-Informationsveranstaltungen und Konferenzen teilzunehmen.

20. Februar 2020: Kooperieren, Erinnern, Engagieren! EU-Programme Creative Europe und Europa für Bürgerinnen und Bürger

Stefanie Brunmayr vom Europe for Citizens Point Austria und Elisabeth Pacher vom Creative Europe Desk Austria stellten zwei EU-Förderprogramme „Creative Europe" und „Europa für Bürgerinnen und Bürger" vor. Außerdem wurden zwei erfolgreiche Innsbrucker EU-Projekte präsentiert.

8. Juli 2020: NPO-Fonds für gemeinnützige Kulturvereine

Ab 8. Juli konnten gemeinnützige Organisationen wie Kulturvereine, die durch die Corona-Krise Einnahmenausfälle hatten, um Unterstützung beim Non-Profit-Fonds ansuchen. Beim Info-Workshop wurden die Eckdaten des Fonds vorgestellt, anhand von Beispielen erläutert, wie die Förderung konkret abläuft und Praxistipps für die Antragstellung gegeben.

Webinarreihe Kulturarbeit praktisch

Die Webinarreihe der TKI „Kulturarbeit praktisch" verstand sich als Weiterbildungsangebot und richtete den Fokus auf unterschiedliche Aspekte der Kulturarbeit. Das Team der Initiative Minderheiten Tirol nahm an drei Webinaren teil: "#2 Öffentlichkeitsarbeit für Kunst- und Kulturinitiativen" am 7. Juli 2020 mit Rebecca Sandbichler, Chefredakteurin des 20er, "#4 Organizing an der Schnittstelle Institution und Bewegung. Kampagnen, Organisierung, Interessenvertretung, Gegenmacht" mit Rainer Hackauf am 20. Oktober 2020 sowie "#5 Projektmanagement in (Kultur) initiativen. Selbstorganisierte Projekte erfolgreich umsetzen" mit Sandra Stern am 10. November 2020.

16. Oktober 2020: Fair Pay für Kunst und Kultur

Vom 16.-19. Oktober 2020 fand in Innsbruck die viertägige kollaborative Diskussions- und Vernetzungsreihe "Pay the Artist now" statt. Sie wurde in einer erstmaligen Kollaboration zwischen der Tiroler Künstler*innenschaft, der battlegroup for art und der IG Bildende Kunst konzipiert.

Was für einen Großteil der arbeitenden Bevölkerung in Österreich selbstverständ-

lich ist, nämlich Mindeststandards bei der Bezahlung und der sozialen Absicherung, soll auch für Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen möglich sein. Gerade durch die COVID-19-Pandemie wurde einmal mehr deutlich, unter welch fragilen und prekären Arbeitsbedingungen und Handlungsmöglichkeiten, vor allem die freie Kunst- und Kulturszene seit jeher arbeitet.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe nahm die Initiative Minderheiten Tirol an der öffentlichen Paneldiskussion teil.

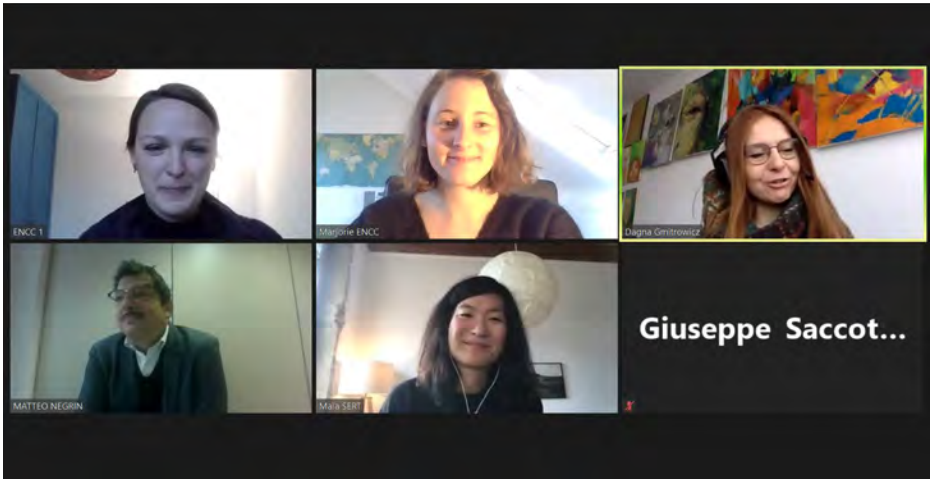
1. Dezember 2020: Diversity in Culture? Equality as part of the recovery strategy for cultural centres (and society)

Nach vielen Jahren der Arbeit zu Kultur und Behinderung hat das European Network for Cultural Centres (ENCC) seit 2018 beschlossen, Gleichstellung und Vielfalt als zentrales Thema für das Netzwerk zu beleuchten. Am 1. Dezember wurde mit Expert*innen, Menschenrechtsaktivist*innen, Vertretungen von Gewerkschaften und Kulturschaffenden diskutiert und überlegt, wie Gleichstellung ein Schwerpunkt für die Neugestaltung von Kulturzentren nach COVID-19 sein könnte, wie man Vorurteile und kulturelle Spaltungen aus den Angeln heben kann, wie marginalisierte Gruppen Kultur zurückgewinnen können, und wie privilegierte Kulturschaffende ihre eigenen Organisationen selbst diagnostizieren und beginnen können, sie auf den Weg der Vielfalt und Gleichstellung zu bringen.

10. Dezember 2020: ResiliArt Debate: Current challenges of international cultural exchange

Die aktuelle Covid-19-Krise legt die internationale Mobilität auf Eis und rückt Probleme, die schon seit Jahren bestehen, unter die Lupe: Bestehende Ungleichheiten wirken sich in vielerlei Hinsicht negativ auf KünstlerInnen und Kulturarbeiter*innen aus dem Globalen Süden aus: strenge und komplexe Visa-Verfahren halten anhaltende Asymmetrien aufrecht, unzureichende Arbeitsgenehmigungsregelungen zwingen in Österreich lebende Kulturarbeiter*nnen in die Prekarität.

In drei Tandem-Panels und Videoperformances von Elisabeth Tambwe wurden aktuelle Herausforderungen für Künstler*innen aus dem so genannten Globalen Süden in Österreich näher beleuchtet und internationale Beispiele guter Praxis aufgezeigt. Darunter: Debatte über Lebens- und Arbeitsbedingungen für Künstler*innen aus „Drittstaaten" in Österreich mit Ramiro Wong (Aktivist und Künstler) und Vasilena Gankovska (IG Bildende Kunst); Debatte über die Auswirkungen der Pandemie auf die Kulturarbeit im Glo-



balen Süden mit Jumoke Sanwo (Künstlerin) und Melanie Zumbansen (Goethe Institut) und Diskussion über Künstler*innenmobilität und Reisebeschränkungen mit Sabine Kock (SMartAt Mobility) & Rio Rutzinger (Impulstanz).

7.-11. Dezember 2020: Bridge Between European Cultural Centres: Working with hyperdiverse Audiences

In diesem Jahr widmete sich das BECC-Programm den Kulturzentren und Organisationen, die mit neu entstehenden oder sich verändernden hyperdiversen Gemeinschaften arbeiten, die Unterstützung dabei benötigen, ihre Rolle in diesen Gemeinschaften zu überdenken oder sogar neu zu definieren. Unter hyperdiversen Gemeinschaften wurden Gemeinschaften verhandelt, die sich aus vielen verschiedenen Nationalitäten, Sprachen, Kulturen, Altersgruppen, Geschlechtsidentitäten und sozioökonomischen Hintergründen zusammensetzen, mit ihren eigenen unterschiedlichen Interessen und Zugangsmöglichkeiten zur Kultur.

Einige Fragen, die im Programm bearbeitet wurden: Welche Art von Kulturzentrum wird heute für hyperdiverse Gemeinschaften benötigt? Wie können Organisationen die aktive Teilnahme der verschiedenen Mitglieder ihrer Gemeinschaft ermöglichen? Wie kann man zum Aufbau von Gesellschaften beitragen, die offener und demokratischer sind? Wie kann man auf die Dynamik des Wandels reagieren? Wie baut man Teams auf und leitet sie, die in diesen Gemeinschaftszentren arbeiten? In der Auseinandersetzung zu diesen Fra-

gen wurden Modelle von Kulturorganisationen analysiert und neu entworfen, die darauf abzielen, ihren Gemeinschaften besser zu dienen. Die Konzentration lag auf Fähigkeiten und Werkzeugen, die eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft und gleichzeitig innerhalb des Teams unterstützen. Ein weiteres Thema war das Publikum, wer es ist, wie man es erreicht und wie man es als aktive Bürger*innen einbezieht.

BECC 2020 wurde vom ENCC in Zusammenarbeit mit den Trainer*innen Dagna Gmitrowicz (PL/DE, Trainerin der Erasmus+ Agentur, Facilitatorin und zertifizierte Kunsttherapeutin) und Matteo Negrin (Autor, Musiker und Kulturmanager) vorbereitet. Für diese Session 2020 konnte das ENCC dank der Unterstützung durch das Creative Europe Programm der Europäischen Union 12 Kolleg*innen aus 10 europäischen Ländern zu einer 8-monatigen Lernreise mit zwei Hauptaktivitäten einladen: dem Gruppen-Kickoff-Seminar in Turin (aufgrund der Covid-19 Pandemie online) und dem individuellen Mobilitätsprogramm (mindestens 7 Tage für jeden Teilnehmer*in). Das viertägige Seminar bot verschiedene Formate, die die Teilnehmer*innen auf ihrer prozessorientierten Lernreise unterstützen.

Bis Ende März 2021 soll nun noch das Mobilitätsprogramm, der Austausch zwischen verschiedenen Kulturzentren realisiert werden. Dabei empfängt die Initiative Minderheiten Tirol (voraussichtlich virtuell) die Kulturarbeiterin Liubov Kuznetsova von der Effendi Villa, Georgien. Für die Initiative Minderheiten Tirol wird Alena Klinger in Austausch mit Sara Sopic vom Museum of Yugoslavia in Serbien treten. Inwiefern dies als realer Besuch stattfinden kann oder als Online-Austausch realisiert wird, bleibt noch abzuwarten.

BERATUNG KONZEPTENTWICKLUNG EMAD HUSSO 2020

Der syrische Journalist und Fotograf Emad Husso, mit dem 2017 eine Wanderausstellung und Diskussionsrunden realisiert wurden, wandte sich Anfang des Jahres an die Initiative Minderheiten mit der Idee, einen "Syrischen Tag" in Innsbruck zu veranstalten. Gemeinsam wurde ein Konzept ausgearbeitet, das darauf abzielte, einerseits Menschen aus Syrien, die in Österreich leben, eine Plattform und Möglichkeit zum Austausch zu geben und andererseits deren vielfältige künstlerische Tätigkeiten in den Vordergrund zu stellen.

Neben einer Podiumsdiskussion über Herausforderungen, Schwierigkeiten und Erfolgen Syrischer Geflüchteter seit den großen Fluchtbewegungen im Jahr 2015, hätte eine Ausstellung von Bildern von Sahf Abdulrahman, sowie ein Konzert von Basma Jabr und Orwa Saleh stattfinden sollen. Die Initiative Minderheiten Tirol wäre als Kooperationspartnerin zur Verfügung gestanden und hätte die Veranstaltung organisatorisch und inhaltlich begleitet und unterstützt.

Auch diese Veranstaltung musste auf 2021 verschoben werden.

STATEMENT ZU DISKRIMINIERUNG JULI 2020

In der Juli Ausgabe des 20er versammelte die Redaktion einige Statements von Vereinen und Organisationen, die sich im Bereich rassismuskritischer Arbeit engagieren. Dabei wurde auch die Initiative Minderheiten Tirol um einen Beitrag zu folgender Frage gebeten: "Was fordern Sie von der Tiroler Gesellschaft, um die Diskriminierung von Menschen auch hierzulande zu beenden?" Die Antwort der Initiative Minderheiten Tirol:

> *"Was fordern wir von der Gesellschaft? Die Frage müsste lauten, was fordern wir von uns? Das ist zunächst das Eingeständnis, dass wir alle Teil eines rassistischen Systems sind und deswegen Verantwortung übernehmen müssen: Die eigene Position zu reflektieren, aufmerksam zu werden, wo mensch selbst von Privilegien profitiert, bedingungslose Solidarität mit Menschen einnehmen, die strukturell und individuell von Diskriminierung betroffen sind und jederzeit dagegen Aufstehen!"*

Seit über 10 Jahren arbeitet das Tiroler Integrationsforum für eine zukunftsfähige Integrationspolitik in Tirol. Die unabhängige Plattform besteht aus zahlreichen Organisationen, Einrichtungen und Privatpersonen und ist seit 2012 als Verein organisiert.

Zu den Aktivitäten des Tiroler Integrationsforums zählen vor allem Vernetzung, Austausch und Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Initiativen und Organisationen für eine kritische und aktive Gestaltung der Integrationspolitik in Tirol. Dabei werden drei Vertreter*innen des Tiroler Integrationsforums in den Integrationsbeirat des Landes Tirol entsendet. Neben gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen beteiligt sich das Tiroler Integrationsforum zudem auch mit schriftlichen Stellungnahmen und Positionspapieren am öffentlichen Diskurs über die Integrationspolitik in Tirol.

2020 übernahm die Initiative Minderheiten Tirol die Aufgabe, die Internetseite des Tiroler Integrationsforums neu aufzusetzen, Informationen zu aktualisieren und an die aktuellen technischen Standards anzupassen. Mit November 2020 wurde die neue Seite veröffentlicht.

KULTURSTRATEGIE 2030 2020

Im Rahmen der Kulturstrategie 2030, die die Stadt Innsbruck mit Juli 2020 ins Leben gerufen hatte, wurde der Geschäftsführer der Initiative Minderheiten, Michael Haupt, als einer von 30 Proponent*innen zum Ist-Stand der Innsbrucker Kulturszene und Visionen zu einer Weiterentwicklung befragt. Dabei konnte er die aus Sicht der Initiative Minderheiten wichtigen Punkte zur Teilhabe von Minderheiten am Kulturleben der Stadt einbringen und die Frage von Ausschluss marginalisierter Gruppen diskutieren.

Vernetzungen, Kooperationen, Förder*innen

VERNETZUNGEN

- Regelmäßige virtuelle Vorstandssitzungen
- Regelmäßiger Austausch mit Jour Fixe in Innsbruck
- Geschäftsführer Michael Haupt ist Mitglied des Beirats für Kulturinitiativen des Landes Tirol
- Kontinuierliche Mitarbeit im Vorstand der TKI – Tiroler Kulturinitiativen
- Vorstandstätigkeit Tiroler Integrationsforum
- Kontinuierliche Mitarbeit bei der Frauen*vernetzung für Begegnung und Austausch
- Mitarbeit im wissenschaftlichen Beirat von DAM - Dokumentationsarchiv Migration Tirol

FÖRDERUNGEN, KOOPERATIONEN UND SPONSORINGS

Wir bedanken uns bei unseren Fördergeber*innen, Sponsor*innen und Kooperationspartner*innen 2020 und freuen uns auf noch viele weitere gemeinsame Projekte in Zukunft!

Initiative Minderheiten Tirol

Geschäftsführung: Mag. Michael Haupt

Adresse: Zollerstraße 7, 6020 Innsbruck
Mobil: +43-(0)650-3308666
E-Mail: im.tirol@minorities.at
Facebook und Instagram: @im.tirol | @inncontro | @frauen_vernetzung_tirol

www.minorities.at
Projekte: inncontro.com | vai-project.eu | frauenvernetzung.tirol